

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 2. März 1887.

№ 26.

Urabstimmung.

In diesen Tagen, wo wir eine wirkliche Urabstimmung im großartigsten Maße sich abspielen sahen, wir meinen die Reichstagswahlen, dürfen wir wohl einiges Interesse dafür vorsetzen, wenn wir der Urabstimmung innerhalb unsrer Organisation einige Betrachtungen widmen.

Wie wir in den letzten Tagen auf politischem Gebiet und im kleinern Kreis auch des öfters in unseren beruflichen Vereinigungen gesehen haben, prägt sich der Wille eines aus vielen Gliedern zusammengesetzten Ganzen am deutlichsten in der Urabstimmung aus; deshalb müssen auch wir in unseren engeren Berufsvereinskreisen diese Art der Manifestation des Gesamtwillens mehr und mehr kräftigen.

Bis jetzt ist aber von der richtigen Würdigung der Urabstimmung in unseren Kreisen noch wenig zu verspüren gewesen, trotzdem nicht nur wir, sondern auch verschiedene andere aus dem Kollegenkreis in Wort und Schrift dafür eingetreten sind. In unsrer großen Organisation kennen wir eine solche nur bei den Delegiertenwahlen und in den Einzelvereinen kommt sie außer bei Wahlen nur in ganz vereinzelten Fällen vor. Es regiert beziehentlich entscheidet also nicht wie es eigentlich sein sollte der Stimmzettel, sondern das in der Hauptsache auf momentane Stimmungen, weniger auf Ueberlegung gegründete und spekulierende gesprochene Wort.

Wir wollen nicht sagen, daß man nicht abstimmte, o ja, man stimmt und unsre ganze Vereinsthätigkeit gründet sich ja auf Majoritätsbeschlüsse, aber gerade bei den wichtigsten Fragen umgeht man gern die richtige Form der Abstimmung und die Beschlüsse sind nicht Majoritätsbeschlüsse im wirklichen Sinne, sondern Beschlüsse einer bloß relativen Mehrheit, der wirklich Stimmenden in den Versammlungen, denen man obendrein die Nichtstimmenden hinzurechnet, also einer verhältnismäßig kleinen Minderheit. Man wird einwenden, daß dies ja in der Ordnung befunden wird, daß die große Majorität wohl Einwendungen machen würde, wenn sie nicht damit zufrieden wäre, möglich, daß das letztere wirklich der Fall, aber warum soll man dann nicht auch der Form gerecht werden, wenn die Form, wie ja wohl niemand bestreiten wird, zugleich einen belebenden Einfluß auf die Mitglieder ausübt? Man wird weiter einwenden, daß die Urabstimmung ein zu schwerfälliger Apparat sei, als daß man sie des öfters anwenden könnte. Nun je nachdem man sie handhabt, wird sie mehr oder weniger schwerfällig ausfallen; aber da sie nur bei Fragen von Wichtigkeit angewendet werden soll, ist es doch wohl nicht zu viel verlangt, daß man das Schwerfällige, was sich nicht beseitigen läßt, mit in den Kauf nimmt.

Man wird endlich einwenden, und zwar seitens der momentan Tonangebenden, daß die Urabstimmung nur Verwirrung und Unannehmlichkeiten über die „Kerntruppen“, die regelmäßigen Versammlungsbesucher hereinbrechen lasse, gebe man diesen alles Sonstige auszufechten, könne man ihnen auch den Stimmenscheid lassen, wer das nicht wolle, brauche ja nur in die Versammlungen zu gehen. Aber gerade die Minoritätswirtschaft, die sich in den Majoritätsschaftspetz hüllt, ist das dem Ganzen nicht Ersprießliche und der bloße Hinweis, daß diejenigen, welche ihren Willen in der Vereinsthätigkeit mit zur Geltung bringen wollen, nur in die Versammlungen zu kommen brauchen, ist ein Sophisma, denn es ist bekanntlich sehr vielen Kollegen, namentlich in den großen Städten, häufig nicht möglich, in die Versammlungen zu gehen.

In unsrem Vorschlag über die Vereinsreorganisation haben wir der Urabstimmung eine höhere Stellung eingeräumt als ihr in der jetzigen Organisation angewiesen, wir möchten sie aber auch in den Einzelvereinen mehr angewendet sehen als dies jetzt geschieht. Außer den Wahlen gibt es da noch einen großen Teil An gelegenheiten, welche unsrer Ansicht nach der Stimmzettel und nicht das gesprochene Wort entscheiden sollte. Aufzählen lassen sich dieselben in Kürze nicht, da ja ein jeder Tag Neues zu bringen vermag, man wird sie aber unter zwei Gruppen zusammenfassen können, in Organisations- und in Geldfragen. Alle wichtigeren Fragen dieser Art sollten der Urabstimmung zum Entscheid überwiesen werden und um eine Instanz für die Definition des Begriffes „wichtiger“ zu schaffen, genügt es ins Statut zu setzen, daß der Vorstand entscheidet und außerdem eine bestimmte Minimalzahl von Mitgliedern das Verlangen nach Urabstimmung mit Erfolg geltend machen kann.

Von Bedeutung für die Durchführbarkeit und Aufrechterhaltung des Urabstimmungsmodus ist dessen Form, denn gerade die Form kann sowohl den Mitgliedern wie den Vereinsfunktionären die Urabstimmung verleiden und das bequeme Handaufheben in den Versammlungen vorziehen lassen — je weniger Hände zu zählen sind, desto genauer und desto bequemer kann man zählen.

Die einfachste und wohl auch bequemste Form der Urabstimmung ist das Verfahren, welches bei der Reichstagswahl geübt wird. Hier werden von den die Abstimmung veranlassenden Organen keine Stimmzettelformulare ausgegeben, sondern man erwartet vom Wähler, daß er seinen Zettel bringe und zwecks der leichtern Handhabung der Abstimmung und auch zur Bequemlichkeit der Wähler hat man die Abstimmungsbezirke in mäßigem Umfange gehalten.

In unsrem Kreise wird es mit der Form verschieden gehalten. Allgemein üblich ist wohl die Gepflogenheit, Stimmzettelformulare an die Abstimmenden auszuhändigen. Das ist mit Geldkosten verknüpft und hat unsrer Ansicht nach weiter keinen Zweck als die Bequemlichkeit der Abstimmenden zu unterstützen. Hierfür ist die Gepflogenheit zu teuer. Die etwa mit dieser Maßnahme beabsichtigte Kontrolle erreicht man ganz allein schon durch die Notierung der Abstimmenden in den Abstimmungslisten, die ja ohnehin noch geübt wird, wenigstens an vielen Orten, und wo sie nicht geübt wird, kann sie leicht eingeführt werden.

Die Abgabe der Stimmzettel erfolgt ebenfalls in verschiedener Weise. In den großen Städten sammeln sie die Offizinskassierer ein und liefern sie an eine Zentralstelle ab, oder sie werden, wohl meistens, abgeholt. Auch verbindet man die Urabstimmung, namentlich bei Wahlen, wohl auch mit Generalversammlungen und indem man bei denselben die Versäumnis unter Strafe stellt, wirkt man sowohl auf die Abstimmung wie auf die Versammlung. Der erstere Modus ist häufig wieder mit Kosten verknüpft und dann macht das Anhäufen der Zettel an einer Stelle die Auszählung zu einer Arbeit, die die Ausführenden nur ungern öfter übernehmen werden. Der zweite Modus hat, abgesehen von dem Eigentümlichen, das eine unter Strafe gestellte Urabstimmung an sich hat, den Uebelstand, daß Versammlungen unter Strafe gestellt werden, in denen es sich in der Regel um nicht viel mehr handelt als um die Genehmigung von Rechnungsberichten, was keineswegs Zugmittel ist, und daß darunter die Abstimmung mit leidet. Wenn beispielsweise auf diese Weise bei der letzten Leipziger Vorstandswahl von rund 1900 Mitgliedern nur 700—800 abstimmten, so spricht dies jedenfalls dafür, daß diese Abgabeform für die Stimmzettel nicht die glücklichste gewählte ist. Ihr wäre die Druckereiabstimmung vorzuziehen, wenn diese nicht auch Uebelstände hätte, besonders den, daß, namentlich in großen Geschäften, das Herumtrauchen des Druckereikassierers oder vertrauensmannes immer weniger gern gesehen wird.

Wie aber wäre es, wenn man auch für diese Formlichkeit bei der Urabstimmung sich die Reichstagswahl zum Muster nähme? In den großen Druckstädten lassen sich recht gut eine größere oder kleinere Zahl Wahlbezirke mit je einem Wahllokal einrichten; in den letzteren nehmen ein paar Kollegen Platz und sammeln in der Mittags- oder der dem Geschäftschluß folgenden Abendstunde die von den aus den benachbarten Druckereien kommenden Abstimmenden gebrachten Stimmzettel, dabei einen jeden Stimmenden in der zur Hand befindlichen Mitgliederliste durchstreichend. Nach der festgesetzten Zeit

stellen diese Bezirkswahlbüreaus das Resultat der Abstimmung zusammen und die Centralstelle hat dann nur das Ergebnis der Bezirkswahlen zu summieren. Bei einer solchen Form der Abstimmung wäre die Arbeit auf größere Kreise verteilt und ihr selbst eine gewisse Würde gegeben, die ihr jetzt mangelt, mindestens halten wir dafür, daß es für den größten Teil der Abstimmenden von größtem Interesse ist, wenn er zur Abstimmung geht, als wenn ihm der Druckereifasser den Stimmzettel aus dem Schubfacheholt.

Für die kleineren und kleinsten Druckorte, deren Urabstimmungen von einem Zentralort aus veranlaßt werden, wird sich das bisherige Verfahren, der Verkehr per Post, nicht ändern lassen. Wo aber der Kollegen etliche am Orte sind, nehme man immerhin etwas von den Gebräuchen der Großstadt an. Das Zuschieben von Stimmzettelformularen ist auch hier eine überflüssige und kostspielige Formalität.

Wird sonach das Formale an der Urabstimmung thunlichst vereinfacht, dann wird diese letztere sich auch mehr und mehr Freunde machen und mit Leichtigkeit sich in den neuen Organisationsbau, den wir ja doch errichten müssen, als organisches Glied einfügen lassen.

Zur Geschichte des Zeitungswesens.

Die Anfänge des Zeitungswesens sind im klassischen Altertum zu suchen. Das freiheitsliebende und nichts weniger als in unfrem Sinne gelehrte Volk der Griechen hat das in Rede stehende Institut nicht gekannt. Die praktischen alten Römer, das Volk der Staatskunst, verstand auch ohne Kenntnis des Buchdruckes mittels Abschrift durch tausende von Händen eine Schrift zu vervielfältigen und so die Wahrheit zu erforschen. Das kaiserliche Rom besaß keine periodische Presse, kein Journal, ein Institut, das sowohl dem freisinnigen Griechenland als der römischen Republik unbekannt geblieben ist. Mit der Veröffentlichung der Acta senatus (Senatsprotokolle) hatte man schon vor Cäsars Ermordung den Anfang gemacht und dieser selbst gab ein offizielles Tageblatt: Acta diurna publica populi Romani heraus, welches auf die angebotene Weise in unzähligen Exemplaren über das römische Reich resp. die ganze gebildete Welt verbreitet wurde. Die politische Bedeutung eines derartigen Blattes wurde auch von Seiten der Regierung begriffen und keiner der nachfolgenden Kaiser hat den Versuch gemacht, dasselbe zu unterdrücken. Wann die Acta diurna aufhörten, ist nicht bekannt; wohl aber, daß während des mit der Völkerwanderung beginnenden Bildungsprozesses der heutigen Kulturvölker keine ähnliche Erscheinung aufkam.

Der Ursprung der gedruckten politischen Zeitungen geht in Europa bis auf die Anfänge der Geschichte der Buchdruckerkunst zurück. Zuerst wurden auf einzelnen fliegenden Blättern wichtige Ereignisse in einer für weitere Kreise verständlichen Form erzählt und abgedruckt. In Frankreich finden wir solche „Discours“, „Nouvelles“, „Recueil“, „Recit“ u. dgl. bereits in den neunziger Jahren des 15. Jahrhunderts. Seit dem Ende dieses Jahrhunderts finden sich auch in Italien ähnliche Flugblätter, auf zwei oder vier Blättern gedruckt und mit einem oder mehreren Holzschnitten illustriert. Ganz besonders aber war schon damals das Deutsche Reich mit solchen literarischen Erzeugnissen gesegnet. Das älteste bekannte Exemplar datiert aus dem Jahr 1494. Sie führten schon sehr früh den Titel „Zeitung“ oder „Neue Zeitung“ und meldeten nicht nur politische Ereignisse, sondern auch allerlei andere Dinge, als da sind: Erdbeben, Ueberschwemmungen, Mißgeburten, Herzensgeschichten, Leichenbegängnisse und Beigehfeiern für würdige Personen, Festlichkeiten weltlicher und geistlicher Art u. s. w. So zirkulierten nach der Entdeckung von Amerika bald eine Menge von Berichten über dieses Land. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erschienen zahlreiche Flugblätter politisch-religiösen Inhalts. Eine Satyre Dr. Martin Luthers gegen die Reliquienverehrung führte den Titel: „Neue Zeitung vom Rhein Anno 1542“.

In derselben Periode entstanden auch die historischen Jahrbücher. Das erste war der im Jahr 1611 gegründete „Mercur francals“. In Deutschland kamen zu Ende des 16. Jahrhunderts die sogenannten Postreuter, eine Art Almanach, auf, in welchen in Mittelversen die wichtigsten Ereignisse des Jahres

besungen wurden. So interessiert auch diese Versuche sind, so können wir sie doch nicht als Journal im heutigen Sinne gelten lassen. Der erste sicher nachweisbare Stamm des Zeitungswesens ist die vom Buchhändler Emil Egenolph zu Frankfurt am Main im Jahr 1615 gegründete „Oberpostamtszeitung“, die am 1. April 1854 den Titel „Frankfurter Postzeitung“ annahm.

In Frankreich kam zuerst der Arzt Renaudot, dem der Genealoge d'Hozer seine umfangreiche Korrespondenz zur Verfügung stellte, um sie seinen Kranken als Zeitvertreib vorzulesen, auf den Gedanken, durch periodischen Abdruck dieser Auszüge eine Spekulation auf den Geldbeutel der Kranken und gesunden Neugierigen zu machen. Er teilte sein Projekt dem Kardinal Richelieu mit und dieser erkannte den ungeheuren Vorteil, den es für sein Regierungssystem haben müsse, wenn dem Publikum nur die unter seiner Aufsicht abgefaßten politischen Mitteilungen in die Hände gespielt würden. Renaudot erhielt nicht nur das Privilegium zur Herausgabe einer Zeitung, sondern der Kardinal sowohl als Ludwig XIII. versorgten ihn mit eigenhändigen Artikeln. Diese „Gazette“ erhielt sich auch in der Gunst der folgenden Herrscher und nahm 1762 den Titel „Gazette de France“ an. Renaudot gab auch gleichzeitig das erste bekannte „Anzeige- und Intelligenzblatt“ heraus. Seit 1789, wo alle Privilegien und Monopole aufhörten, entwickelte sich die Journalistik in Frankreich sehr rasch. Die Aera der Bücher war zu Ende, die Aera der Journale eröffnete sich. In dieses Jahr fällt die Gründung des „Journal des Débats“ und des „Moniteur“. Innerhalb Jahresfrist entstanden über hundert neue Journale.

England hatte schon sehr früh Flugblätter im Sinne der deutschen neuen Zeitungen. Das britische Museum besitzt solche aus dem Jahr 1580. Seit 1622 kam ein Wochenblatt unter dem Titel: „The certain news of the present weel“, doch findet sich in allen diesen Blättern, wahrscheinlich aus Furcht vor der Sternkammer (Gerichtshof für Bestrafung solcher Fälle, die nicht im Bereiche des gemeinen Rechtes lagen), kein Wort von England. Seit Aufhebung derselben (1641) begann für England die Aera der Freiheit. Neben den offiziellen Zeitungserentanden und verschwanden bis zum Jahr 1660 gegen 200 Zeitungen jeder Farbe. Als Karl II. wieder den Thron bestieg (8. Mai 1660), machte er ein seit ungefähr zehn Jahren existierendes Blatt „The Politic Mercury“ zum Regierungsbblatt und schuf 1665 in Nachahmung der „Gazette de France“ eine „Oxford Gazette“, die nach Jahresfrist regelmäßig unter dem Titel „The London Gazette“ herauskam. Im Jahr 1668 begann eine neue Aera für die englische politische Journalistik, und von hier datiert jener Freimut, der die meisten englischen Journale auszeichnet und seit der Aufhebung der auf den Zeitungen lastenden Steuern der Aufschwung der einzelnen Journale und der beispiellos billige Preis derselben.

Die erste Nummer der Times erschien am 1. Januar 1788, nachdem sie 1785 unter dem Titel London daily universal Register von dem Buchdrucker John Walter.

Korrespondenzen.

s. Berlin. (Bereinsbericht.) Der Vorsitzende Döblin eröffnet die Sitzung am 2. Februar um 9¹/₂ Uhr. Bewegungstatistik: Reiseunterstützung erhielten 40, zugereist und in Kondition getreten sind 4, abgereist 9, ausgestreuten 12, Unterstützung nach § 1 erhaltend 46, nach § 2 76 Mitglieder. Zur Aufnahme meldeten sich 12 Kollegen, außerdem sämtliche Seher der Neuesten Nachrichten. Nach Erledigung der speziellen Vereinsmitteilungen, Verlesung des Protokolls und der Bewegungstatistik, nahm der Vorsitzende Gelegenheit, einen Artikel aus der Buchdr.-Ztg., betitelt: „Neue Tarifbewegung“, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Der Artikel legt in unverblümter Weise die Gedanken der Prinzipale über die Tarifgemeinschaft klar; es sind darin so ziemlich alle die Punkte wiedergegeben, welche die rheinisch-westfälischen Prinzipale in ihren Zirkularen ausgedrückt haben. — Die Gießerei von Gursch ist wieder geöffnet worden; der frühere Besitzer ist aus dem Geschäft ausgeschieden und der jetzige Inhaber, Herr Graumann, hat tarifmäßige Zustände zugesichert. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildeten Tarifangelegenheiten, namentlich die bereits in Nr. 21 des Corr. geschilderten Zustände bei Bireystein. Punkt 3 der Tagesordnung, Wahl eines Schriftführers, wird für die nächste Versammlung zurückgestellt. Die Anträge Schneider und Neustadt wurden zurückgezogen. Schluß der Sitzung 12¹/₂ Uhr. — Die Sitzung vom 16. Februar wurde vom Vorsitzenden Döblin um 1¹/₁₀ Uhr eröffnet. Bewegungstatistik: Reiseunterstützung erhielten 27, zugereist

und in Kondition getreten sind 4, abgereist 8, ausgestreuten 7, gestorben 1 Mitglied. Zur Aufnahme meldeten sich 2 Kollegen. Unter Vereinsmitteilungen teilte der Vorsitzende mit, daß in der vergangenen Woche Herr Sulz, der Vorsitzende des Hauptvorstandes, hier anwesend war. Derselbe hat sich, nachdem ihm die hiesigen Verhältnisse klargelegt worden, vollständig mit dem Vorgehen der Berliner Kollegen einverstanden erklärt. Bei der Wahl des Hilfsverwalters waren 1846 Stimmzettel ausgegeben, eingegangen sind 1342, davon erhielten: Bester 497, Schubert 434, Lettenborn 135, Hebel 98, Dolinski 84, Düring 26, Rosenbergs 21, Enke 16, Witte 9, Knoll 8, Nummer 6 Stimmen. Ungültig 8 Stimmen. Es hat sonach eine Stichwahl zwischen Bester und Schubert stattgefunden. Als Beweis, daß die Bestrebungen der so sehr geschätzten „Verbandsmitglieder“ doch wohl nicht so verwerfliche sind, möge hier noch die Erklärung des Herrn Bernstein Platz finden, welche er dem Vorstande zugehen ließ, wonach er bei Neueinstellung in erster Linie Streifende berücksichtigen wolle, auch seien ihm die Ziele des Vereins in jeder Beziehung sympathisch, da er in der Erreichung derselben nur eine wirksame Bekämpfung der sich immer breiter machenden Schmutzkonkurrenz erblicke. Zur Zeitungserhebung wurde noch mitgeteilt, daß die durch den Streik betroffenen Prinzipale ihren Helfern in der Not bereits die Segnungen der neuen Zeitungsbestimmungen in vollem Maße genießen lassen, denn alle glatten Zeilen gehören dem Seher! Sehr erhehlich muß wohl die durch die neuen Bestimmungen geschaffene Differenz bei den Rechnungen in der Kreuz-Zeitung gewesen sein; um diese in etwas auszugleichen wurde den „Rettern in der Not“ eine Zulage von 10 Mk. in der ersten Woche gewährt. Die Besprechung betreffs der Reorganisation des Vereins wird für die nächste Versammlung zurückgestellt. Nach Erledigung des Fragekassens schloß die sehr gut besuchte Versammlung um 11 Uhr.

Dg. Elberfeld, 24. Februar. Es dürfte nachgerade an der Zeit sein, der seinerzeit aufgetauchten sogenannten „schwarzen Liste“ und deren Resultate einige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denjenigen, welchen die Ehre zu teil wurde, bei der 1886er Bewegung mitzureden und hierzu zu dürfen und welchen die mitunter recht schwere Aufgabe gegeben war, nach Möglichkeit für Unterkommen der konditionslosen tariftreuen Kollegen sorgen zu müssen, wird die Verschiedenheit der Anwendung obengenannten Produktes der Tarifanarchisten wohl recht bemerklich geworden sein. Während z. B. in Düsseldorf bei Bagel die dort seit ca. sechs Wochen untergebrachten, tarifmäßige Zahlung erhaltenden und zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten arbeitenden Kollegen auf Andringen eines andern dortigen Prinzipals, „weil auf der schwarzen Liste“ figurierend, ihrer Stellung wieder beraubt wurden, arbeiten in Elberfeld bei Martin & Grüttesien die sahnenflüchtig gewordenen, ebenfalls in der „schwarzen Liste“ prangenden Herren C. St., K. W., Fr. W., V. B. und U. D. (ebenso ein gewisser W., der ebenfalls mitgestreift, aber nicht in der betr. Liste angegeben) in aller Gemütlichkeit weiter. Ebenso kann man sich in Barmen bei Wiemann bei den Herren F. C., W. D., W. N., K. T., D. B. und Fr. B. die Auslegung des Begriffes mehrfach gegebenen „Ehrenwortes“ seitens des Prinzipals und der Gehilfen verbeutlichen lassen. Aehnliches ist bei Schwann und Cronenberg in Düsseldorf sowie bei Müller jun. in Ohligs der Fall. Diese und mehrere andere Fälle, deren namentliche Aufzählung hier zu weit führen würde, welche aber jedem Interessenten jederzeit zu Diensten stehen, legen den Gedanken nahe, als ob die Exentive des Vorstandes der II. Sektion VIII. Kreisfess Rheinland-Westfalen doch nicht gar zu weit sich erstreckt, derselbe vielmehr die Ausführung seiner Beschlüsse in das Belieben jedes einzelnen Mitgliedes stelle. Hat man den traurigen Mut gehabt, solche Beschlüsse zu fassen, so sollte man wenigstens auch auf konsequenter Handhabung derselben bestehen und nicht gestatten, die Anwendung solcher Maßregeln den jeweiligen Umständen und Verhältnissen des einzelnen anzupassen. — Im übrigen hat sich hierorts noch wenig geändert; es sind immer noch zehn Verheiratete und vier Wedge zu ver sorgen. Wenngleich denselben auch bis heute durch ausreichende Unterstützung die Existenz gesichert war, übt doch das über ihren Häuptern schwebende Gespenst der ungewissen Zukunft seinen niederdrückenden Einfluß aus. Derselbe wird jedoch paralytisch durch das feste Vertrauen auf die gesamte deutsche Kollegenschaft, welche nicht zugeben wird, daß die für das von der Allgemeinheit anerkannte Recht eingetretenen, ihrer Ueberzeugung treu gebliebenen Familienväter zum Spotte gewisser Leute werden!

A. Hensburg, 23. Februar. Bezüglich unserer Korrespondenz vom 9. Januar hat sich nachträglich herausgestellt, daß der Name des Kollegen Nr. durch eine Verwandte desselben bekannt wurde.

Bundschau.

Buchdruck und Buchhandel sind zwei Berufe, die einander brauchen und zwar so, daß sie ganz und gar von einander abhängig sind. Daher studiert denn auch ein tüchtiger Buchhändler sorgsam den Buchdruck und dem Buchdrucker wird es in heutiger Zeit nur von Nutzen sein, wenn er sich etwas genauer über den Buchhandel informiert. Als ein brauchbares Mittel hierzu möchten wir die im Verlage von Herrn. Weißbach in Weimar in Lieferungen à 75 Pf. erscheinende „Encyclopädie des gesammten buchhändlerischen Wissens“ empfehlen, die unter Mitwirkung von Berufsgelehrten und Fachgelehrten von Herrn. Weißbach und Th. Ebner herausgegeben wird. Das Werk, das schon seinem Titel nach einen sehr reichen Inhalt bekommt, gliedert sich in zwei Teile, einen theoretischen und einen praktischen, von denen der erstere zirka 40 Bogen stark werden soll. Die erste uns vorliegende Lieferung enthält die beiden Kapitel „Die buchhändlerische Bildung und ihre Erfordernisse“ und „Das Buch und seine Geschichte bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst“, beide zeigen in ihrer Behandlung, daß das Werk in den Händen von Männern liegt, die gründlich zu Werke gehen und ihrer Aufgabe gewachsen sind.

Patentregister. Angemeldet: Typen-Gieß- und Gießmaschine, von Ernesto Cobignola in Mailand; Ablegevorrichtung für Papierdruck- und Falzmaschinen, von R. M. Hoe in London. — Erteilte Patente: Neuerung an Typen-Gießmaschinen (Zusatzpatent) an Gebr. Foucher in Paris; Typenschreibmaschine an A. P. Eggis in Freiburg (Schweiz); Neuerung im Verfahren zum Deforcieren von porösen Gegenständen, an Th. Schur in Horsens; Neuerung an selbstfärbenden Numerier- und Paginiermaschinen, an Heinrich Thiele & Co. in Berlin. — Erlöschene Patente: Nr. 5711, Lichtdruck, Verfahren zur Herstellung von Druckplatten für die Buchdruckerpresse mittels Lichteinwirkung; Nr. 26391, Apparat zur Herstellung von Kontrollabzügen von Schriftstücken; Nr. 28013, Ziegelbrudpresse mit Cylinderröhrung; Nr. 33426, Numerierapparat an Buchdruckerpressen; Nr. 35428, Neuerung an Typenschreibmaschinen.

Der Verein Berliner Buchdruckerbesitzer hielt am 10. Februar seine Generalversammlung. Der vorgetragene Geschäftsbericht enthält nichts Bemerkenswertes, der Kassenbericht nur minimale Jiffen; die größte, 6500 Mk., repräsentiert der Reptilienfonds. Zum Vorstände Herren Voll, Brunert, Koepsel, Fürst, Vormetter) kam neu hinzu Herr Näter. Herr Langenscheidt wünschte zu wissen, was der Verein zu thun gedente, um seine Mitglieder vor den willkürlichen Ausschreitungen des „Verbandes“ zu schützen. Die Versammlung war der Ansicht, daß nach den letzten Erfahrungen die Streiks keine große Gefahr für die betroffenen Offizinen in sich schließen. Das beste und einfachste Mittel sei, den Seßern zuvorzukommen und ihnen die Kondition zu kündigen. Quod erat demonstrandum.

Die Zwangskasse in Bernau verlangt von Lehrlingen und Dienstmädchen 12 Pf. pro Woche Beitrag und gewährt ihnen 3 Mk. Krankengeld. Der Arzt schickt die Kranken ins Krankenhaus, wo die Verpflegung 80 Pf. pro Tag kostet, so daß also 30 Pf. Defizit zu decken bleiben. Um diesem Defizit beizukommen, hat der Kassenvorstand ein recht eigenwilliges Verfahren angewandt, er hat nämlich verordnet: den Mehrbetrag von 30 Pf. pro Tag hat der Dienst- resp. Lehrherr zu zahlen. Wieso und warum, werden nun die Betroffenen zu ergründen suchen.

Den Gebr. Udt in Forbach (Lothringen) ist ein Verfahren zur Anfertigung von Niemenscheiben aus Papier patentiert worden. Es werden aus ebenen runden Scheiben roher Pappe mittels besonderer Pressen Schalen geformt und mit ihren Bodenflächen auf einander oder auf einen Verstärkungsring geklebt. Dann wird der Kranz in gewünschter Breite aus roher Pappe oder Papier mit Klebmittel aufgewickelt, das Ganze mit Leinöl getränkt und durch Trocknen im Ofen gehärtet. Endlich verschraubt man die Scheibe mit einer Metallnabe und dreht sie ab. Die Firma Gebr. Udt ist dieselbe, welche bisher auch Eisenbahnräder aus Papier hergestellt hat.

In Gvaz errichtete der Prinzipal Huber, der im dortigen Buchhaus eine Buchdruckerlei mit Hilfe der Sträflinge betreibt und natürlich sehr billig arbeitet, eine Filialdruckerlei, in welcher Seßerinnen beschäftigt und angeleitet werden sollten und ein Maurer zur Zeit die Handpresse bedient. Der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Stielemarcks fand sich deshalb veranlaßt die Offizine zu blockieren; Huber wandte sich beschwerdeführend an die Polizei und diese veranlaßt den genannten Verein, die Maßregel wieder rückgängig zu machen. Inzwischen hat Huber die Buchhausdruckerlei aufgegeben, sodaß die

Mädchenoffizine als eine Fortsetzung oder Ergänzung dieses Geschäfts erscheint.

Das englische Postamt-Adressbuch des Herrn Kelly besteht in seiner neuesten Ausgabe aus 2672 Seiten Text und 322 Seiten Inseraten und enthält 244000 Namen. Das Ganze, 187 Bogen Großformat, wurde in zwei Monaten gedruckt.

Die Eigentümer des Herald in Boston kündigten zu Neujahr ihrem Personal an, daß sie demselben für das laufende Jahr einen Teil vom Reinertrage gewähren und nach Maßgabe der verdienten Löhne zur Verteilung bringen würden. Zugleich regten sie die Bildung einer gegenseitigen Unterstützungskasse an, zu welcher sie einen gleichen Beitrag wie das Personal beitragen wollten. Von der Gewinnbeteiligung der Arbeiter versprechen sich die Genossen Herren so guten Erfolg, daß sie selbständig beizubehalten gedenken.

Gestorben.

In Bremen am 4. Februar der Seßer und Maschinenmeister J. Karl Desselmann, 52 Jahre alt — an den Folgen einer Armentzünbung.

In Gablitz bei Chemnitz am 22. Februar der Materialist, frühere Seßer Friedrich Louis Seifarth aus Böhmiz, 30 Jahre alt — Kehltopfleid.

In Hildesheim am 18. Februar der Seßer Karl Ordner aus Bidingen, 26 Jahre alt — Selbstmord durch Erschießen.

Briefkasten.

St. in Basel: Dankend erhalten, aber durch frühere Nummern erledigt. — G. in Innsbruck: Hat für unsere Leser schwerlich Interesse. — R. in

S.: Da die „Hochburg“ einen Seßer sucht, „der dem Verbands nicht angehört“, so haben sich wohl die dortigen Mitglieder bisher dupieren lassen? — W. in U.: „Die Unvernunft des Personals“ — das heißt ein großes Wort gelassen ausgeprochen. — ? Breslau: Die Schlef. Btg. thäte besser, nach den Ursachen zu forschen und über Beseitigung derselben nachzudenken, statt sich in nichtssagenden Phrasen zu ergehen. — G. in W.: Das Inserat ging uns per Telegramm zu. Etwas weiteres wissen wir auch nicht. — L. Sch. in T.: Die höchste Leistung in unserer Druckerei war pro Stunde 2000 Buchstaben. — R. in Emden: Dankend erhalten. Wird Verwendung finden. — F.: Wir haben das Gesandte mit großem Interesse gelesen und werden es bald thunlichst verwenden mit dem Wunsche, daß diese Art Artikel Nachahmung finden, da sie Unterhaltung und Belehrung zugleich bieten. — S. in Mannheim: Kann nur mit Genehmigung des Vereinsvorstandes Aufnahme finden. — U. L. in Kassel: Ihre Anfrage wird von unseren Fachgelehrten nicht verstanden.

Wer erwartet einen Brief aus Amerika? Es ist mir aus Freeport (Illinois) ein Brief zugegangen, welcher, dem Inhalte nach, für einen Kollegen bestimmt ist, ohne jedoch auf dem Koubert oder im Briefe dessen Namen zu enthalten. Der Brief ist unterzeichnet: „Luise Wittbecker“, das Koubert trägt nur meine Adresse. Sollte ein Kollege diesen Brief für sich bestimmt halten, so bitte, bei Reklamation desselben das verwandtschaftliche Verhältnis zur Absenderin anzugeben. Rücksendung ist nicht möglich, da die Adresse fehlt. — G. Klapproth, Hannover, Kalenberger Straße 40.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.

Bewegungstafel vom Monat Januar 1887.

Woche vom	Zugereist vom Mittlär entlassen	Neu eingetretten	Wieder eingetretten	Abgereist	Sum Mittlär eingetreten	Ausgetreten durch Berufveränderung	Ausgetreten	Zus. geschlossen	Zusatz ge worden	Gegeben	Einnahme				Umsatz	Umsatz
											Mitglieder	Platzanten	ohne Be- fähigung	Kant		
26. Dez. 1886 bis 1. Jan. 1887	2	—	—	2	—	—	—	2	—	—	1508	95	353	63	6	2035
2. bis 8. Januar	6	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1516	112	334	68	6	2036
9. „ 15. „	7	—	1	5	—	—	—	1	—	—	1502	152	304	78	6	2042
16. „ 22. „	10	—	1	3	—	—	—	—	—	—	1580	91	295	76	6	2048
23. „ 29. „	5	—	1	7	—	—	—	—	—	—	1571	116	258	79	5	2049
	30	—	3	2	19	—	—	1	1	2						

Für Unterstützungen verausgabt im Monat Januar 1887.

Woche vom	Kassengeb.		Extraunterstützung		Arbeitsl. unterstütz.		Sonst. Unter- stützungen		Krankengelb		Begräbnis- gelb		Invalident- gelb	
	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.
26. Dez. 1886 bis 1. Jan. 1887	22	176	90	216	1980	77	531	107	1554	74	913	—	—	—
2. bis 8. Januar	16	102	40	233	2028	80	494	105	1370	66	801	—	—	—
9. „ 15. „	10	91	45	4	11	75	449	98	1268	69	899	—	—	—
16. „ 22. „	23	143	70	3	18	67	421	88	1200	75	1012	—	—	1
23. „ 29. „	13	69	60	3	11	52	338	77	1028	79	1018	50	—	—
	84	584	5	4048		2233	6420	—	4643	50	—	—	1	26

Bekanntmachung. In der Zeit vom 26. bis 28. Februar sind die Rechenschaftsberichte der Allgemeinen Kasse wie der Zentral-Invalidentkassen an die Gauvorstände zur Befendung gelangt.

Gauverein Hannover. Anträge zum diesjährigen Gautage sind seitens der Bezirke bis spätestens 10. April dem Gauvorsteher einzusenden.

Nordwest. Der diesjährige Gautag findet am 1. Ostertag in Bremen statt; etwaige Anträge zu demselben sind bis spätestens den 15. März an Gust. Kuntz, Bremen, Hanfsstraße 8, einzusenden.

Bezirk Gera. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 20. März in Gera statt. Total, Zeit und Tagesordnung per Zirkular. Anträge sind bis 10. März an A. Hoffmann in Gera, Schmelzhüttenstraße 3, zu senden.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Um Einsendung der Dittungsbücher der Seßer Louis Folger aus Berlin und Heinrich Weigel aus Elpenrod ersucht der Hauptseßer.

Breslau. Das Buch des Seßers Wilhelm Salsewsky, geb. in Rosenberg 1859, eingetreten in Kasse 1885, Invalidentkassen-Nummer 3867, wird hiermit für ungültig erklärt. Da derselbe ausgeschlossen, das Buch jedoch noch in Händen hat und sich mitunter auch Salsewsky schreibt, wird ersucht, hierauf zu achten.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.
Suche als **Schriftsetzer** möglichst sofort Kondition.
H. Erdlenbruch, Wald (Rheinland), Camperstr. 10.
Ein j. tücht. **Seßer**, im Accidenzsetze nicht unerf., sucht zum 1. April, event. auch früher, dauernde Stelle. Werte Off. u. R. 100 postl. Flensburg erb.
Ein junger strebsamer **Schriftsetzer** mit guten Zeugnissen sucht sofort Stellung, am liebsten in Sachsen. Werte Offerten erbeten an **H. Wuhl**, Schriftsetzer, Sorau (M.-S.).

Anzeigen.

Suche sofort einen jungen soliden zuberl. **Gehilfen**, der an der Cylindertretmaschine und Liegeldruckpresse bewandert, auch im Seßen nicht unerfahren ist. **Franz Mejo**, Volkmarisdorf-Leipzig. [9]

Ein an der Würzburger Cylindertretmaschine sowie im Satz tüchtiger **Schweizerdegen** wird gesucht. Bei guten Leistungen dauernde Kondition. Offerten sub Nr. 5 an die Exped. d. Bl.

Ein junger strebsamer nuchterner **Schweizerdegen** dem an einer dauernden Kondition gelegen ist und der gute Empfehlungen hat, findet auf sofort Stelle bei **S. J. Göß**, Dbernick a. W. [4]

Wir haben wegen Anschaffung von größeren Maschinen

zwei Rotationsdruckmaschinen

Bogengröße: 816 mm Höhe, 570 mm Breite, von uns selbst angefertigt, preiswürdig zu verkaufen.

Die eine Maschine, geliefert im Jahr 1877, für achtfache Bogen, zweimal gefalzt, die andre Maschine, geliefert im Jahr 1881, für achtseitige Bogen, ein- oder dreimal gefalzt, oder vierseitige Bogen, ein- oder zweimal gefalzt, oder zweifache Bogen, einmal gefalzt. Die Maschinen drucken den „General-Anzeiger der Stadt Frankfurt a. M.“ und können bei der Firma H. & G. Horstmann, Frankfurt a. M., im Betriebe beschäftigt werden. Wir übernehmen vollständige Garantie für vorzüglichste Konstruktion und Leistungsfähigkeit. [981]

Maschinenfabrik Augsburg in Augsburg.

Faktor-Gesuch.

Von einer mittlern Buchdruckerei mit täglich erscheinender Zeitung in einer süddeutschen Residenzstadt wird ein tüchtiger Faktor gesucht, der mit Energie und Umsicht ein Personal von ca. 50 Personen leiten kann, im Kalkulations- und Rechnungswesen wohl erfahren ist und im Verkehre mit der Kundschaft gefällige Umgangsformen zeigt. Solche Herren, welche eine ähnliche Stellung bereits innegehabt und sich über ihre geschäftliche Tüchtigkeit und einen zuverlässigen Charakter genügend ausweisen können, werden bevorzugt, doch muss der Eintritt bis spätestens Mitte März erfolgen. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse befördert unter B. G. 6 die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Schriftseher

welcher mit der Bohn & Herberschen Maschine vertraut ist, findet dauernde Stellung bei freier Station. Otto Grisar, Rabian. [7]

Zur selbständigen Leitung einer Accidenzdruckerei mit zwei Wormser Schnellpressen wird ein tüchtiger Verheiratheter

Schweizerdegen

im feinen Accidenzsaße bewandert, gesucht. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen befördert die Exped. d. Bl. unter Nr. 962.

Ein junger tüchtiger Seher

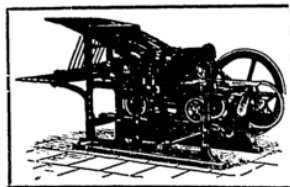
Bereinsm., sucht sof. oder später Kondition. Werte Offerten erbittet H. Wolffgramm, Blömerische Buchdruckerei, Burg bei Magdeburg. [3]

Ein junger tüchtiger Schriftseher

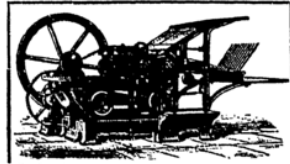
(verheirat. Vereinsmitglied) sucht Offern dauernde Kondition. Werte Offerten unter F. W. 8 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Neueste Cylinder-Tretmaschinen von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Treten und doppelt Anlagen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luzemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Sachreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

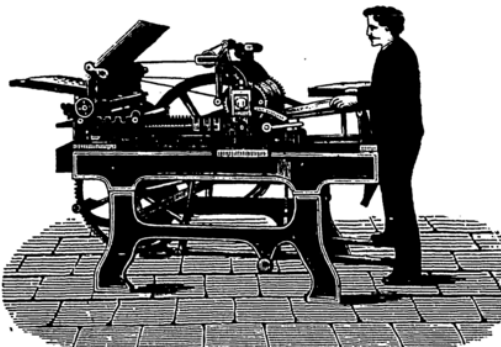
Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.

Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Wormser Tretmaschinen



derzeit auf das höchste vervollkommenet und in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdtheilen geliefert, eignen sich zu allen in dem Fache des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten.

Durch ein in letzter Zeit verbessertes Farbreibwerk (komb. Tisch- und Cylinderfärbung), welches mit einem Griff an- und abgestellt werden kann, ist man im stand, auch die feinsten Bunt- und Illustrationsdrucke in sauberster Ausführung herzustellen und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben, Zeugnisse sowie derzeit

reduzierte Preis-Kourants frei zu Diensten.

Zur Bedienung dieser Maschine ist nur eine Person nötig.

Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hoffmann

Wilhelm Wiegand

Fabrik englischer prima Walzenmasse „The Exquisit“.

Alle Buchdruckereibedürfnisse. Exakteste Ausführung. Billigste Preise. Preiskourante gratis und franko.

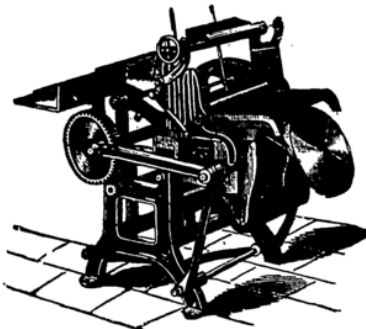
Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefestes Maschinenöl.

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A. Ammon-Strasse No. 43c.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23 : 33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26 : 38	„ 900
„ III.	„	30 : 42	„ 1100
„ IV.	„	34 : 48	„ 1400

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung Offenbach a. Main.

Regina-Walzenmasse von Gustav Brocks, Reudnitz-Leipzig, empfohlen als Bestes gleicher Produkte.

Ch. Lorilleux & Cie.

10, rue Suger, Paris, rue Suger 10

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskourante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. Honorar, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1 M. 75 Pf.

Die Lehre vom Accidenzsaß. Ein Leit-faden für Schriftsetzer von Alex. Waldow.

15 Bgn. gr. Quart, eleg. ausgest. mit farb. Linien-einfassung und vielen Satzbeispielen. Preis 4 M.

Anleitung zum Rund- und Bogensatz nach einer neuen Methode von Louis Ferber.

Preis 2 M. 50 Pf.

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen: Handbuch der Buchdruckerkunst von G. A. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 Mk.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart. Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Näfer in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6. Papier von Berth. Sieglismund & Co. in Frankfurt a. M.